

INHALT

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER	1
PROGRAMM VON CAUX 2015	1
AUS DER LESERSCHAFT	2
• Zum Brief von René Thonney <i>Michel Orphelin</i>	
• Gefangen im Schloss Chillon <i>Christiane Martin</i>	
• Interreligiöse Offenheit <i>Jacky Brandt</i>	
NACHRICHTEN VON CAUX	3
• Vier unvergessliche Wochen <i>Annick Chopard</i>	
• Winterbegegnungen 2014/15 <i>Ulrike Ott-Chanu</i>	
• Deutschschweizer Radio	
DIE «FREUNDE VON CAUX»	5
• Begegnung mit dem internationalen Rat von lofC <i>Verena Gysin</i>	
MITTEILUNG VOM STIFTUNGSRAT	6
<i>Antoine Jaulmes</i>	
AGENDA UND BEILAGE	6
• Interview: O. Marzouk und I. Karam	7

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

Für Zig-Zag hat das neue Jahr gut angefangen, denn schon im Dezember 2014 erreichten uns drei Beiträge von der Leserschaft für diese Nummer. Im Januar erhielten wir noch den vierten. Diese Zusammenarbeit mit unserer Leserschaft ist für die Redaktion eine grosse Ermutigung und wir danken allen von ganzem Herzen, die uns auf diese oder auf andere Art und Weise unterstützen.

Andererseits erfüllen auch uns die Ereignisse von anfangs Januar mit grosser Besorgnis, nicht nur wegen dem, was in Frankreich und in der Ukraine geschehen ist, sondern auch wegen Syrien, Nigeria und vielen anderen Orten, von denen in letzter Zeit weniger die Rede war. Mehr denn je sind Friedensstifter in der Welt gefragt. Im bevorstehenden Sommer soll auch dieses Jahr in Caux ein internationales Forum für Friedensschaffende stattfinden. (Siehe unten)

Die Freunde von Caux hatten Ende Januar die Gelegenheit, vier Mitglieder des *Internationalen Rates* von *Initiativen der Veränderung* zu treffen. (Einen Bericht darüber finden Sie auf Seite 5.) Dort wurde ein Thema angeschnitten, das wir Ihnen zum Mitdenken weitergeben möchten: Wir wurden gefragt, was uns motiviert, Caux zu unterstützen. Wir wollen in einer nächsten Nummer darauf zurückkommen. Falls auch Sie, liebe Leserin, lieber Leser, uns Ihre Gedanken dazu mitteilen möchten, nehmen wir diese gerne im nächsten Zig-Zag auf.

Wir empfehlen Ihnen die Lektüre des Interviews mit Omnia Marzouk und Imad Karam wegen ihrer Aktualität (in der Beilage).

Es wäre schön, Sie im Laufe des Jahres zu sehen oder von Ihnen zu hören. Mit herzlichen Grüssen

Maya Fiaux und Claire Martin

PROGRAMM DES SOMMERS IN CAUX

(Information dazu ist im Büro von lofC Luzern oder bei www.caux.ch erhältlich)

16. Juni (18 Uhr) - 24. Juni Woche des Gemeinschaftslebens (um die Gebäude bereit zu machen)

26. Juni - 1. Juli 2015 Vertrauen und Integrität in der Weltwirtschaft

3. - 8. Juli 2015 Gerechte Regierungsführung für menschliche Sicherheit

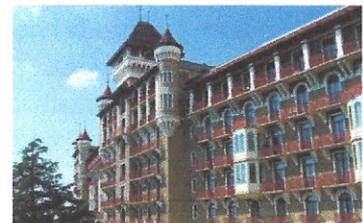
10. - 14. Juli 2015 Caux Dialog für Land und Sicherheit

16. - 19. Juli 2015 Damit Europa kein unvollendeter Traum bleibt
Internationales Forum für Friedensschaffende

27. Juli - 2. August 2015 Kinder können die Welt verändern

4. - 9. August 2015 Quellen der Inspiration

10. - 15. August 2015 Deine Initiative bewegt! / EPIC Unternehmer, Wegbereiter, Innovatoren und Veränderer



AUS DER ZIG-ZAG - LESERSCHAFT

Zum Brief von René Thonney im Dezember-Zig-Zag

*Michel Orphelin, Schauspieler,
Frankreich*

Vielen Dank für die Dezembernummer von Zig-Zag und vor allem für den Brief von René Thonney. René war, gemeinsam mit einigen anderen, das Salz der Erde von Caux. Jeden Sommer, wenn ich dort ankam, war René einer der ersten Personen, denen ich begegnete und mit denen ich mich zu einer gemeinsamen Mahlzeit verabedete. Er erzählte mir auf seine unvergleichbare Art und Weise die letzten Nachrichten, typisch waadtländische, das heisst voll Leben, die Neuigkeiten vom Haus, von der Region und von der Schweiz : eine Mischung von Weisheit, gutem Menschenverstand und Humor auf dem Hintergrund eines starken christlichen Glaubens und einer realistischen Überzeugung für die Moralische Aufrüstung. René hielt mich auf dem Laufenden über Caux und die Schweiz. Zudem hatten wir die gemeinsame Leidenschaft fürs Theater. Er erzählte mir, welche Theaterstücke er in Paris gesehen hatte. Er beschönigte nichts, sondern bot echte Freundschaft an.

Zum oben erwähnten «Salz der Erde» gehörten auch Robert Schneider, Jacques Duckert, Werner Haller... und natürlich auch Trudi Trüssel und Hildi Zeller ; und auch Lucette Schneider, die «Pastorin» im Gemüseteam, die zum Glück immer noch unter uns ist... Ich vergesse sicher noch andere. Welch eine Epoche ! Dank für das Leben, das sie uns weitergegeben haben.

*Jean-Jacques Odier, Autor,
Genf*

Ich habe René gut gekannt, auch wenn ich ihn meistens nur anlässlich der Konferenzen in Caux getroffen habe, die er von Jahr zu Jahr tatkräftig unterstützte. In den ersten Jahren kümmerte er sich um die Verteilung der Briefpost und ich hatte, als Student, die Gelegenheit damals mit ihm in einem kleinen Büro, das heute zur Buchhandlung gehört, zu arbeiten. Etwas später übernahm er die Kasse in Caux und trug diese Verantwortung mit ausserordentlicher Treue. Aber er war, wie es der Brief in der letzten Ausgabe von Zig-Zag zeigt, auch eine Quelle der Inspiration für viele von uns. In diesem Brief hat mich vor allem die Klarheit und Genauigkeit seines Denkens und seiner Sprache beeindruckt. Dies hat mich besonders berührt, weil ich mich damals um die Publikationen der Moralischen Aufrüstung kümmerte, wobei ich mich zusammen mit anderen speziell darum bemühte, der von der angelsächsischen Welt geprägten Bewegung eine französische Ausdrucksweise von Qualität zu verleihen. Ich muss gestehen, dass mir nicht bewusst war, (wahrscheinlich weil ich nicht zu den Empfängern seiner Briefe gehörte,) dass René das selbe Anliegen hatte und dass er eine so gute Feder führte.

Zwei Sätze haben mich besonders beeindruckt : „Ich habe einen Ruf erhalten. Ich habe ihn angenommen. Nichts kann mir erlauben, diesem Ruf den Rü-

cken zu kehren.“ Für ihn war das offenbar klar, ich muss hingegen gestehen, dass ich dies manchmal recht schwierig fand! Der andere Satz ist folgender: „Leben weitergeben und mich nicht damit begnügen, Überzeugungen zu haben.“ Damit hat er ins Schwarze getroffen! Welche Einfachheit, die eine Überlegung beinhaltet, für die wir uns oft nicht die Mühe nehmen und uns damit begnügen darüber wegzugehen.

Er bezeichnet sich zu tiefst dankbar dafür, dass er an dem, was er ein « Epos » nennt, teilhaben konnte. Viele von uns haben dieses Epos miterlebt, weil wir eingeladen wurden, mit der Moralischen Aufrüstung in ferne Länder zu reisen. René Thonney war hingegen die meiste Zeit auf eine Aufgabe beschränkt, die sich stets wiederholte und wahrscheinlich kaum stimulierend war. Dennoch erkannte er, was an seiner täglichen Routine ein Epos war. Er sah, was die meisten von uns nicht mehr sehen. Diesem Vorläufer sei Dank gesagt !

Gefangen im Schloss Chillon
Christiane Martin, Basel

Unsere Freundin Micheline Tripet hat sich einige Jahre für die Veränderung der Welt in Caux und dann vor allem in Italien eingesetzt. Nach dieser Zeit hat sie ihr Studium in Genf wieder aufgenommen und ein Lizentiat in Sprachwissenschaften abgeschlossen. Als Fachexpertin für alte Schriften kann sie daher die Handschriften des 16. Jahrhunderts, aus dem Zeitalter der Reformation lesen:

Im Gefängnis von Schloss Chillon schmachtete François Bonivard (1493-1570). Er war ein in Genf lebender Savoyer, der in Konflikt mit dem Herzog von Savoyen geraten war. Nach sechs Jahren Gefängnishaft kam er nach Genf zurück, das in der Zwischenzeit protestantisch und eine freie Stadt geworden war. Genf beauftragte diesen Gelehrten eine „Chronik von Genf“ zu schreiben. Er machte dies, liess aber die sechs Jahre seiner Abwesenheit aus.

Diese Handschrift, die einen wichtigen Beitrag zur Geschichte Genfs darstellt, musste nun entziffert und neu herausgegeben werden. An dieser Aufgabe hat Micheline Tripet während mehreren Jahren gearbeitet.

Am Mittwoch, 18. November 2014 fand unter der Schirmherrschaft des Staatsarchivs die Präsentation der „Chronik von Genf“ in 3 Bänden statt, aufgeschrieben von François Bonivard und herausgegeben von Micheline Tripet.

Micheline erhielt viel Lob und auch wir gratulieren herzlich.

Interreligiöse und interkulturelle Offenheit *Jacky Brandt, Bulle*

Mehr denn je sind wir als Glaubende gefragt unseren Beitrag, wenn auch noch so klein, zu leisten, im Anblick der schrecklichen Ereignisse, bei denen jede menschliche Würde missachtet wird. Wie schnell lassen wir uns von der Psychose beeinflussen, die aus von uns selber hergestellten Vermischungen stammt; besonders diejenige welche die islamische Religion zu engstimmigen, ja gefährlichen Zwecken missbraucht! Unser geistiges Fundament und unsere Fähigkeit, in der Gesellschaft zusammenzuleben, sind ernsthaft in Frage gestellt. Nur wenn wir unser Leben wirklich nach universellen Werten richten, die in allen Religionen anerkannt werden, können wir die Herzen der Menschen gewinnen und zum Frieden und zu mehr Stabilität in unserer globalisierten Welt beitragen.

Das Thema der Zeitschrift „Itinéraires“ war der letzten Nummer „Was ist Kirche?“ Hier folgt ein Ausschnitt aus Jacky Brandts Beitrag:

Vor 5 Jahren gab es in Bulle eine Veranstaltung mit Vertretern verschiedener Religionen. In der Folge

hatten wir die Idee, zusammen mit ein paar Muslimen und Christen eine interreligiöse und interkulturelle Gruppe zu bilden. Wir spürten die Notwendigkeit uns besser kennen zulemen und miteinander für das allgemeine Wohl zu wirken. Dabei haben wir unsere Gewohnheiten und Sitten in der Schweiz vorgestellt und uns gegenseitig unsere spirituellen und kulturellen Eigenheiten erklärt. Dann haben wir auch unsere verschiedenen Gottesdienstorte besucht und miteinander gebetet. Wir versuchen vor allem die Art, wie jeder seinen Glauben lebt, einander näher zubringen.

Trotz meinen Befürchtungen und Vorurteilen bestärkt mich dieses Erlebnis in meinem Glauben. Unsere menschlichen Besorgnisse sind die gleichen! Über diesen Austausch hinaus konnten wir öffentliche Veranstaltungen durchführen, besonders auch für die „Schweizerische Woche der Religionen“. Bei diesem Anlass konnten wir die Ausführungen der Referenten mit unseren Erfahrungsbeiträgen ergänzen. Unsere Unterschiede werden zu einer bereichernden Quelle zur Zusammenarbeit und sind eine Herausforderung, die Bevölkerung auf objektive und inspirierende Art zu informieren.

NACHRICHTEN VON CAUX

Vier unvergessliche Wochen
Annick Chopard, Hedingen

Annick gehört zu den rund 60 jungen Leuten, die 2014 am „Interns-Programm“ in Caux teilgenommen haben.

Ich war ziemlich aufgeregt, als ich letzten Sommer Mitte Juli meine

Reise nach Caux für das „Interns Programm“ antrat. Obwohl ich IofC und die Konferenzen in Caux schon von klein auf kannte, war dieser vierwöchige Aufenthalt als Intern eine neue Herausforderung.

Obwohl ich am Anfang niemanden kannte, fühlte ich mich schon am ersten Tag getragen, sei es durch

die Koordinatoren des Programms, durch die anderen Interns und die Teilnehmer der verschiedenen Konferenzen. Trotz der grossen Vielfalt und Verschiedenheit der Menschen, Kulturen, Sprachen und Religionen erlebte ich in Caux erneut eine offene, herzliche, friedlich zusammenlebende Gemeinschaft, in der jeder einzelne bemüht war, dem Nächsten mit seinen Talenten und Fähigkeiten zu dienen und zu

helfen. So kam der so genannte „Caux spirit“ gut zum Tragen und so lernte ich viele verschiedene Kulturen besser kennen, verstehen und schätzen.

Ein spezielles Erlebnis hatte ich zum Beispiel bereits am ersten Abend, als ich ganz alleine in den Speisesaal ging (meine Zimmergenossin war noch nicht angekommen) und mich fragte, mit wem ich wohl zu Abend essen würde. Schüchtern wie ich war, setzte ich mich also einfach auf einen Sessel im Eingangsbereich des Speisesaals und wartete. Nach einigen Minuten kam eine Konferenzteilnehmerin auf mich zu und meinte: „Du siehst aus, als könntest du jemanden gebrauchen, mit dem du zu Abend essen kannst.“ Dankbar nahm ich dieses Angebot an und schon bald waren wir in ein Gespräch vertieft.

Neben dem sehr bereichernden Arbeiten im gewählten Gebiet, besuchten wir Interns verschiedene spannende Workshops zum Thema „ethical leadership“. Dabei ging es darum, sich selber herauszufordern und über spannende und hochaktuelle Themen wie das eigene Verhalten beim Arbeiten, die eigene ‚Weltanschauung‘, die eigenen Normen oder die Fähigkeiten eines guten Zuhörers zu reflektieren und zu diskutieren. Durch die Workshops wurde mir klar, was es wirklich bedeutet, bei Veränderung mit sich selber zu beginnen.

Diese vier Wochen waren für mich eine unvergessliche Zeit, in der ich extrem wertvolle Erlebnisse und Begegnungen haben durfte. Sei es die Sonnenaufgangswanderung auf den Rochers de Naye, die herausfordernden Workshops, das Erleben und Feiern von Festen aus fremden Kulturen, das Arbeiten im Speise-

saal oder interessante Gespräche mit Konferenzteilnehmern aus aller Welt. Ich habe viele gute Freunde gefunden, zu denen ich noch heute aktiv in Kontakt bin und sicherlich noch lange bleiben werde.

Ich bin sehr dankbar für diese wunderbare Zeit und diese wertvolle und wichtige Horizonterweiterung und freue mich für alle jungen Menschen, die das Programm noch erleben werden.

Winterbegegnungen 2014/15 in Caux: Quellen der Stärke

Ausschnitte aus einem Bericht von Ulrike Ott-Chanu

Die diesjährigen Winterbegegnungen in Caux, vom 26. Dezember 2014 - 1. Januar 2015, führten mehr als 100 Menschen aus dem westlichen und östlichen Europa, Russland, Tunesien und sogar Mexiko zusammen! Das Konferenzzentrum in Caux und die Neujahrsfeier boten den perfekten Rahmen, neue Quellen persönlicher und gemeinsamer Stärke durch offenen Dialog und gegenseitigen Respekt zu entdecken.

Die Tatsache, dass es am zweiten Tag zu schneien begann, trug verstärkt zu dem Gefühl bei, hoch oben in den Bergen eine Auszeit zu erleben:

- Kinder und Jugendliche mit verschiedener Muttersprache spielten gemeinsam und hatten draussen im Schnee viel Spass
- Bewohner der Krim mit unterschiedlichen politischen Einstellungen und Ukrainer kamen an einem Abend zu Gesprächen über die aktuelle Lage zusammen



Fakelumzug Foto: Pierre Schneider

- Menschen, die sich noch nie zuvor begegnet waren, sprachen offen über tiefe Erfahrungen des eigenen Lebens.

Stärke aus Wohlbefinden, Beziehungen, Berufung, Schwäche oder Veränderung - Frühaufsteher konnten das jeweilige Tagesthema schon vor dem Frühstück bei einer Zeit der Stille und Musik entdecken.

Ein 30-minütiger Input leitete zu den täglichen Diskussionsgruppen über. Dort gab es Momente vieler bewegender Erfahrungen, es wurde gelacht und - wie immer, wenn Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammengewürfelt werden, - sah sich so mancher vor Herausforderungen gestellt. Es wurden nicht nur wichtige Fragen des Lebens behandelt, sondern obendrein sollte auch für die anderen Konferenzteilnehmer eine leckere Mahlzeit gekocht werden.

Nun denn - wo finden wir also unsere ganz persönlichen Quellen der Stärke? Die Antworten darauf waren manchmal überraschend einfach. Claudine, mit 96 Jahren die älteste Konferenzteilnehmerin, gab schlicht den folgenden Ratschlag: „Wenn du gehst, geh!“ Oder, um die Schlussfolgerung des letzten Plenums aufzugreifen: „Egal, wo du bist, egal, womit du konfrontiert wirst : ‚Fang dort an, wo du bist! Nutze, was du hast! Tu, was du kannst!‘“

Am deutschschweizer Radio gehört :

Am Sonntag, 4. Januar 2015, um 8:30 Uhr, wurde auf SRF 2 « Kultur » ein Interview gesendet, das am Donnerstag, 8. Januar um 15:03 Uhr wiederholt wurde.

Judith Wipfler, Journalistin bei SRF, hatte auf Einladung von Verena Gysin am 30. Dezember 2014 Caux besucht und mehrere Personen interviewt. Diese halbstündige Sendung enthielt viel Information und praktische Beispiele über Gegenwart und Geschichte von Initiativen der Veränderung. Man kann die Sendung auch heute noch im Internet hören:

<http://www.srf.ch/sendungen/perspektiven/freundschaft-fuer-den-frieden-die-caux-initiativen>

Der Kommentar im Internet zu dieser Sendung:

Freundschaft für den Frieden – Die Caux Initiativen

Früher nannten sie sich «Moralische Aufrüstung» entgegen der militärischen Aufrüstung in Europa. Heute gibt es diese internationalen Freundschaftsnetze immer noch, und zwar als «Caux Initiativen der Veränderung».

Nach dem Zweiten Weltkrieg fand sich im ehemaligen Grand Hotel von Caux eine kleine Elite christlicher Friedensaktivisten zusammen. Ihnen gelang es, Kontakte zwischen den ehemaligen Erzfeinden Deutschland und Frankreich zu initiieren. Daraus wurde die deutsch-französische Freundschaft. In den Jahrzehnten des Kalten Krieges knüpften sie Freundschaftsnetze über den Eisernen Vorhang hinweg. Sie nannten sich «Moralische Aufrüstung».

Heute fassen die «Initiativen der Veränderung» ganz unterschiedliche Aktionsgruppen zusammen, die sich auf allen Kontinenten für gerechtere Lebensverhältnisse und nachhaltigen Frieden einsetzen. In «Perspektiven» hören Sie ein vielstimmiges Porträt dieser Bewegung, die 1938 von einem lutherischen US-Pastor gegründet worden war.

FREUNDE VON CAUX - INITIATIVEN DER VERÄNDERUNG

Begegnung mit dem
Internationalen Rat von IofC
Verena Gysin, Basel

Am Freitag, 23. Januar, hatten die Freunde von Caux Gelegenheit, einige Mitglieder des Rates von *Initiativen der Veränderung (IofC) international* kennenzulernen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen.

Als erste stellte sich die Präsidentin Omnia Marzouk vor. Sie erzählte ganz schlicht, wie sie zu dieser Aufgabe gekommen war. Sie stammt aus Ägypten und ist an einem Spital in Grossbritannien als Kinderärztin tätig. Von der ersten Anfrage für dieses Amt bis zur Annahme nach der dritten Anfrage dauerte es 18 Monate,

denn sie fand, dazu brauche es eine „wichtigere“ Persönlichkeit. Als sie in der stillen Zeit Klarheit suchte, kamen ihr die Fragen, ob sie glaube, dass gewöhnliche Menschen unter Gottes Führung Grosses bewirken können, ob sie dienen wolle und ob sie bereit sei, aus dem Komfort eines geregelten Lebens auszubrechen. Ihre Antwort auf diese Fragen führte dazu, dass sie schliesslich beschloss, das Amt anzunehmen.

Anschliessend stellten sich auch die anderen Gäste vor: Mohan Bhagwandas (Sri Lanka/Australien), sowie zwei neue Mitglieder des Rates: Ron Lawler (Australien) und Camilla Nelson (Norwegen), die Tochter von Jens und Klär Wilhelmsen, und Imad Ka-

ram (Palästina/Grossbritannien), bisheriges Mitglied, der den Rat verlässt, um das Amt des Generalsekretärs von *IofC international* zu übernehmen.

Die Einfachheit und Echtheit dieser Leute war beeindruckend und auch die Tatsache, dass sie die Arbeit für den Internationalen Rat ehrenamtlich leisten. Man spürte ihre Überzeugung für Caux und was dort geschieht, weil es notwendig ist für die heutige Welt.

Nach dieser Vorstellungsrunde brachten verschiedene Freunde von Caux ihre Anliegen vor; und einige beantworteten die von einem Ratsmitglied gestellte Frage, weshalb sie Caux unterstützen. (Siehe im nächsten Zig-Zag. Red.)

MITTEILUNG DES STIFTUNGSRATES DER CAUX-INITIATIVEN DER VERÄNDERUNG

Antoine Jaulmes, Präsident

Der Stiftungsrat von CAUX-Initiativen der Veränderung (lofC) freut sich sehr Ihnen mitzuteilen, dass er Frau Barbara Hintermann als neue Generalsekretärin angestellt hat. Sie wird ihre Tätigkeit am 1. März aufnehmen.

Frau Hintermann wurde in Zürich geboren und hat dort Wirtschaft studiert. Nach einer ersten Erfahrung bei der UBS entschied sie, sich für den sozialen Bereich als Beraterin bei „Spitäler der Schweiz“ einzusetzen; anschliessend übernahm sie Verantwortung für Fundraising bei der UNICEF in der Schweiz. 1995 schloss sie sich dem internationalen Komitee des Roten Kreuzes (IKRK) an, wo sie verschiedene Stellungen im Nahen Osten, in Afrika, im Balkan und Kolumbien bekleidete. Von 2008 bis 2012 leitete sie die Einsätze für Nordamerika und Westeuropa. Damals wurde sie zur Vizedirektorin für Personalressourcen vom IKRK ernannt. Im Jahr 2014 beschloss sie, eine neue Herausforderung bei einem Einsatz mit humanitärem Ziel zu suchen. Sie ist verheiratet und Mutter einer 11-jährigen Tochter.

Wir sind sehr glücklich, dass Frau Hintermann unsere neue Generalsekretärin wird. In einer Zeit, in der die Arbeit der gemeinnützigen Organisationen immer komplexer und anspruchsvoller wird, steht die Stiftung von CAUX-lofC vor dringenden Herausforderungen so wie vor neuen Gelegenheiten Partner zu finden und Initiativen zu ergreifen. Wir brauchen eine Person, die sich nicht nur in der Welt der Friedensförderung sondern auch in der Geschäftsführung und der Kommunikation gut auskennt. Barbara Hintermann bringt ihre umfangreiche internationale Erfahrung und ihre Kompetenz in der Spenden Suche mit, um den Einsatz der Stiftung von CAUX-lofC für ihre wichtigsten Ziele zu fördern: Vertrauen schaffen, ethische Führerschaft ausüben und für eine nachhaltige Welt leben.

AGENDA

18. April 2015 Generalversammlung der « Freunde von Caux » um 14.30 Uhr in Caux. Die Einladung wird Mitte März verschickt.

18. und 19. April 2015 Wochenende in der Villa Maria, Caux, offen für alle. Ein Flyer darüber war dem Dezember-Zig-Zag 2014 beigelegt. Ein Vorbereitungsteam mit Brigitt Altwegg und Pierre Schneider arbeitet an einem vielseitigen Programm, das sich sowohl für alte Freunde als auch für Leute, die Caux kennen lernen wollen, eignet. Bitte melden Sie sich **vor dem 15. März** bei Brititt Altwegg, 022 749 16 27, im Büro von lofC in Genf an oder benützen Sie das Internet: events@caux.ch. Die Platzzahl in der Villa Maria ist beschränkt!

16. Juni, 18 Uhr – 24. Juni 2015 Woche des Gemeinschaftslebens, um die Gebäude in Caux für die Konferenzen bereit zu machen. Das Sommerprogramm 2015 ist im Büro von lofC in Luzern erhältlich.

BEILAGE: Interview von Omnia Marzouk und Imad Karam

IMPRESSUM

Redaktion :

Maya Fiaux
Rue de Lausanne 15
1028 Préverenges
Tel. 021 803 48 51
maya_fiaux@bluewin.ch

Claire Martin
Ruelle des jardins 8
1166 Perroy
Tel. 021 825 10 39
clairemartin-fiaux@bluewin.ch

Design:

Sylviane Borel, Lausanne

Übersetzung und Mitarbeit:

Andrée Durand, Perroy
Jean Fiaux, Préverenges
Verena Gysin, Basel
Jacqueline Piguët, Vevey
Véréna Roth, Lausanne
Katherine Sidler, Montreux
Rose-Marie Stahel,
Ostermundigen
Marielle Thiébaud, Lausanne

Finanzen

Anne-Katherine Fankhauser
18-16365-6

Jahresabonnement:

per Post CHF 20.-
per E-Mail CHF 10.-

Texte für die nächste Nummer
bitte bis am 30. April 2015

O. MARZOUK: «JE NE SUIS PAS PRÊTE À LAISSER UNE MINORITÉ DE PERSONNES AVEC DES POINTS DE VUE EXTRÊMES, PRENDRE LE CONTRÔLE DES DÉBATS»

Protest Info – Agence de presse protestante
<www.protestinfo.ch>

Connue en Suisse romande principalement pour les rencontres qu'elle organise à Caux dans les hauts de Montreux, l'ONG «Initiatives et Changement international» oeuvre pour la réconciliation des peuples. Sa présidente, Omnia Marzouk, est pédiatre. D'origine égyptienne, elle vit au Royaume Uni.

Directeur général de ce mouvement, le cinéaste Imad Karam a grandi dans la bande de Gaza. Il vit également au Royaume Uni.



Omnia Marzouk



Imad Karam

Rencontre lors d'un passage dans les bureaux genevois de l'organisation.

Extraits des propos recueillis par Joël Burri, 29 janvier 2015

Question: Comme croyants musulmans et militants pour la non violence comment réagissez-vous à l'augmentation sans fin du terrorisme et des conflits impliquant la religion d'une façon ou d'une autre?

Omnia Marzouk: J'ai décidé à l'âge de 21 ans de devenir créatrice de liens entre personnes différentes, que ce soit d'un point de vue culturel ou religieux et j'y crois davantage que jamais. Je ne suis pas prête à laisser une minorité de personnes avec des points de vue extrêmes, prendre le contrôle des débats.

Je suis persuadée que les valeurs que l'on dit occidentales sont en fait des valeurs universelles et nous devons travailler pour permettre à tous d'accéder à ces valeurs. de liberté, mais aussi de fraternité et d'égalité. Cela doit être une décision personnelle. Dans *Initiatives et Changement* on invite les gens à réfléchir à ce qui doit changer dans leur vie.

Le centre de rencontres de Caux et *Initiatives et Changement* ont toujours été à l'avant-garde pour créer des lieux où règne la confiance afin qu'un dialogue puisse avoir lieu entre personnes issues de divisions nationales ou religieuses. Lorsque des personnes différentes peuvent se rencontrer et parler, elles se comprennent mieux et peuvent travailler sur ce qui les sépare.

Question: Vous insistez sur l'importance d'apprendre à connaître les autres cultures.

Omnia Marzouk: C'est important de rencontrer les autres. C'est ainsi que l'on pourra savoir ce qui risque de les blesser. C'est un défi permanent pour moi qui m'oblige à sortir sans cesse de ma zone de confort. Quand vous rencontrez les autres, vous changez votre comportement vis-à-vis d'eux. Quand vous connaissez les personnes avec qui vous avez des points de vue divergents, vous pouvez commencer à travailler ensemble, même si cela implique d'avoir des discussions parfois désagréables.

Question: *Cette réflexion demande un effort considérable. Est-ce réaliste dans une société qui valorise une certaine paresse intellectuelle?*

Omnia Marzouk: Si nous souhaitons construire quelque chose qui dure, on ne peut pas faire l'économie de cette réflexion. Il faut passer par-dessus la satisfaction immédiate pour arriver à quelque chose de plus durable.

Question: *Où trouver l'énergie de construire cette paix, surtout pour vous Imad qui voyez votre pays déchiré par le conflit israélo-palestinien?*

Imad Karam: Je crois que je ne peux tout simplement pas abandonner l'espoir. L'espoir est nécessaire pour créer un futur qui n'existe pas aujourd'hui.. Et je ne suis pas seul!

En période de guerre les gens se polarisent et perdent la notion de «ce qui est juste» pour se focaliser sur «qui a raison». C'est tout le sens d'*Initiatives et Changement*: rechercher ce qui est juste plutôt que qui a raison. C'est plus facile à dire qu'à faire, mais cela s'est fait en Europe. Vous me parlez de Palestine, mais qui imaginait après la guerre que la réconciliation entre Français et Allemands serait possible? Donc l'Europe me donne de l'espoir, l'Afrique du Sud me donne de l'espoir et de nombreuses autres situations me donnent espoir.

Question: *Vous produisez des films. Est-ce que les médias sont un moyen de produire des ponts entre les cultures?*

Imad Karam: Les films permettent d'apporter une vision positive. Omnia Marzouk disait précédemment qu'il n'est pas possible de se réconcilier si on ne se connaît pas. Je pense que les films peuvent contribuer à se connaître et à se comprendre.

Comme les médias ne s'intéressent qu'aux mauvaises nouvelles, moi je fais des films pour encourager ceux qui luttent pour la paix. Je veux montrer que la coexistence est possible, que l'on peut vivre avec des personnes différentes. Il faut détruire ses préjugés et stéréotypes qui nous poussent à la crainte. C'est humain : j'ai peur pour ma vie, pour mon travail, pour ma femme et pour mon futur, mais je dois apprendre à gérer ces craintes. En ne partageant que des nouvelles négatives sans les équilibrer avec de bonnes nouvelles, les médias participent à nourrir nos craintes.

Quand une maison est détruite ou en feu, il va y avoir des journalistes, mais quand une communauté reconstruit un bâtiment, quel média suit la construction? Dans nos périodes de difficultés, les médias ont plus que jamais une responsabilité de communiquer aussi les messages de fraternité et de vie.